

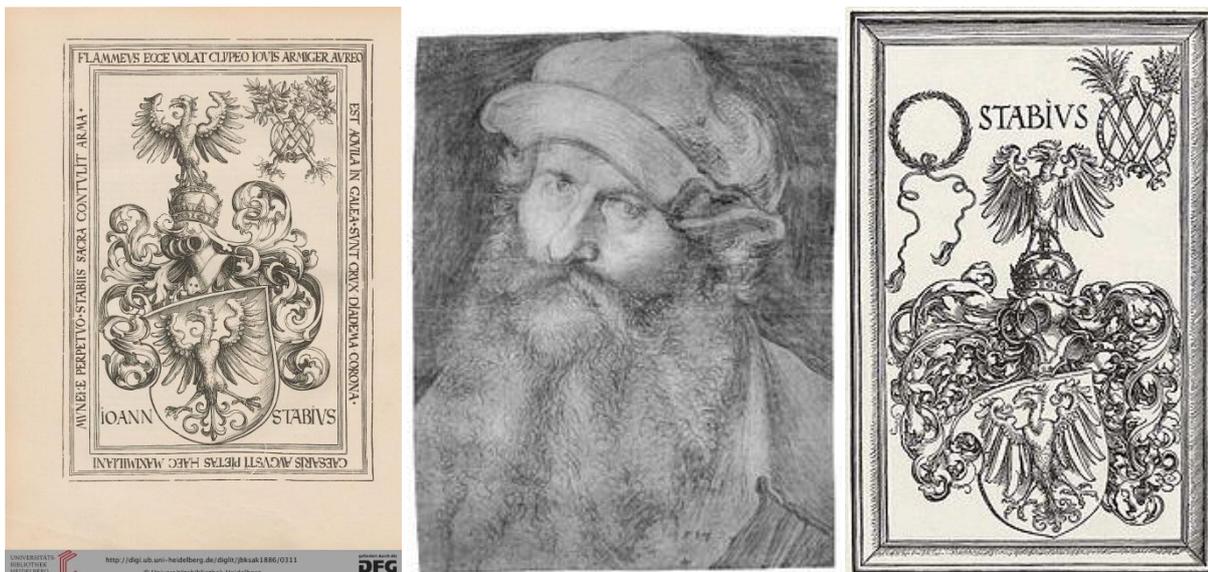
# Der Dürerfreund Johannes Stabius

Johann Ohmann,  
Stellvertretender Vorsitzende der Dürer-Philatelisten e.V.

*Im letzten Dürer - Rundbrief (159/05) wurde gefragt, wo Stabius sei. Gemeint war die Dürerzeichnung etwa aus dem Jahr 1517 dessen heutiger Aufbewahrungsort im Dunkeln liegt. Da Stabius und Dürer vor genau 500 Jahren (im Jahr 1515) in enger Zusammenarbeit mehrere Holzschnitte fertigstellten, sollen die Person des Johannes Stabius und dessen Kontakt zu Albrecht Dürer an dieser Stelle einmal ausführlich dargestellt werden*

Johannes Stabius, der „nach 1460“ geboren wurde und damit etwa zehn Jahre älter als Dürer war, wird in der Literatur als Kartograph, Astronom, Mathematiker, Dichter, Humanist und langjährigen Freund (u.a.) Albrecht Dürers beschrieben.

Aus seiner Kindheit ist nichts bekannt, er schrieb sich am 1. August 1482 als „Iohannes Stöbner ex Augusta“ an der dortigen Universität ein, wo er das 1484 artistische Bakkalaureat erwarb.



**Das Stabius – Wappen (1512/1513 - links) stammt nicht von Dürer, sondern vermutlich aus seiner Werkstatt und wurde zur Grundlage des Stabius - Wappens von Albrecht Dürer (1514-1518, rechts).**

**In der Mitte die Dürerzeichnung aus dem Jahr 1517**

Im Februar 1492 immatrikulierte sich der „Erzhumanist“ Konrad Celtis (1459–1508) ebenfalls an der Universität Ingolstadt und scharte einen Kreis um sich, der sich „antiqui“ (im Gegensatz zu den „moderni“) nannte, und zu dem neben Stabius auch der spätere Astronom Johannes Werner (1468–1528) zählte der 1484 nach Ingolstadt gekommen war. Unter dem Einfluß von Celtis verlagerten sich Stabius mathematische Studien von der Astrologie zur Instrumentenkunde und Kosmographie.

Bei einem Studienaufenthalt in Nürnberg 1494 pflegte er den Umgang mit Humanisten wie Sebald Schreyer (1446–1520) und Hieronymus Münzer (um 1440–1508).

In den Jahren 1496/97 hielt sich Stabius in Wien auf, um die Berufung von Celtis dorthin vorzubereiten und für sich eine geistliche Pfründe zu finden. Da er in eigener Sache erfolglos blieb, behielt er seinen Wohnsitz in Ingolstadt bei, wo ihn Herzog Georg der Reiche 1498 als besoldeten Mathematikprofessor einsetzte.

*1502 entwarf er eine aufwendige Sonnenuhr für die St. Lorenz-Kirche in Nürnberg, die von Johannes Werner angeregt und von Sebastian Sperantius († 1525) ausgeführt wurde. Sie zeigt die „Nürnberger Stunden“ in acht festgelegten Datumsabschnitten an. Die Konstruktion der Uhr wurde zusätzlich dadurch kompliziert, dass die Mauer nicht genau in Ost-West-Richtung verläuft.*

Im gleichen Jahr übernahm er eine Pfarrstelle in Wien, wo er Mitglied im „Collegium poetarum et mathematicorum“ wurde, der 1501 von Kaiser.

Maximilian I. für den Celtiskreis gestifteten neuen „Fakultät“ an der Universität Wien – mit vier Lehrkanzeln und dem Recht der Dichterkrönung. Nachdem er für ein Semester die Lehrkanzel für Mathematik am Collegium bekleidet hatte, ernannte ihn Maximilian im Winter 1502/03 zu seinem Historiographen. Damit begann eine langjährige Tätigkeit für den Habsburger Kaiser.

Seit 1503 begleitete Stabius Maximilian auf dessen Reisen, beriet ihn in wissenschaftlichen Fragen, erweiterte seine Bibliothek und unterstützte ihn bei genealogischen, historischen sowie literarisch-humanistischen Plänen.

Als Hofhistoriograph – konkret nachweisbar erst durch eine Arbeit im Jahre 1509 - hatte sich Stabius mit der Genealogie des Hauses Österreich und literarischen Texten des Herrschers ("Theuerdank") zu befassen. In dieser Zeit, insbesondere nach 1510, nahm er auch Verbindungen zu Nürnberger Humanisten auf, wobei sich Stabius neben seinen hofhistoriographischen Tätigkeiten auch wieder mathematisch-astronomischen Themen zuwandte.

Seine Tätigkeit für Kaiser Maximilian in Nürnberg begann Stabius, als sich der Kaiser vom 04. – 15.02.1512 in Nürnberg aufhielt. Während dieses Aufenthalts lernten sich auch Dürer und Maximilian erstmals persönlich kennen (wie Dürer drei Jahre später selbst in einem Brief mitteilte).

Zur Inszenierung seiner Kaiser- und Reichsidee gab Maximilian Stabius und Dürer den Auftrag, ein monumentales Holzschnittwerk, die „Ehrenpforte“ zu schaffen.

Stabius lieferte nach den Vorgaben des Kaisers das Gesamtprogramm, die zahlreichen genealogischen und historischen Details, sowie alle Begleitverse zu den Epitaphien der Ehrenpforte. Sein Anteil ist bezeugt durch die Angabe auf dem Bildwerk selbst:

*„die Pforten der eeren des Allerdurchl...  
Kunig Maximilian ist. - durch mich Johann Stabius derselben –  
Römischen Kayserlichen Majestät Historiographen und Poeten  
gemacht, aufgericht" etc., durch urkundliche Belege und Briefe,  
deren einer, bisher unbekannt, für das Eingreifen des Kaisers  
besonders charakteristischer, unten folgt1), und durch sein am  
rechtsseitigen Antrittstein der Ehrenpforte angebrachtes Wappen.*

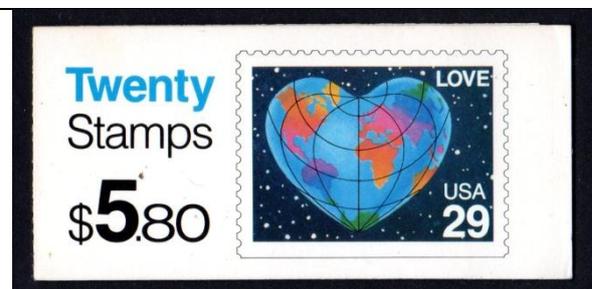
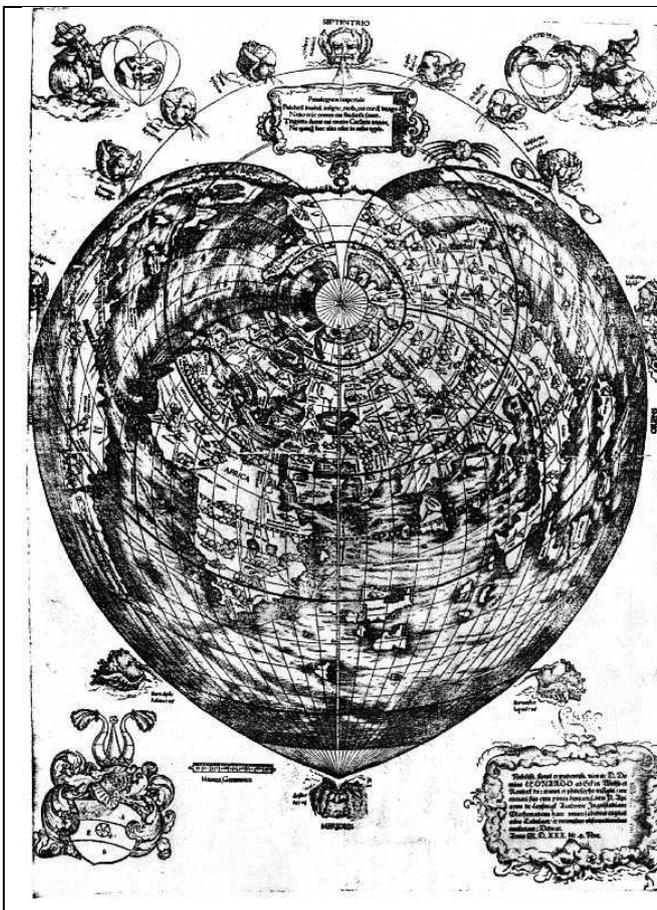
Ferner sollte zur Selbstdarstellung des Kaisers ein über 50 m langer Holzschnitt ein „Triumphzug“, entstehen. Das Programm für den Triumphzug entwarf Johannes Stabius ebenfalls. Es wurde vom kaiserlichen Geheimschreiber Marx Treitzsaurwein nach dem Diktat von Maximilian I. schriftlich festgehalten.

Die Entstehung beider Holzschnitte wurde außer von Dürer von weiteren Humanisten und Künstlern (u. a. Konrad Peutinger, Hans Burgkmair d. Ä., Albrecht Altdorfer, Willibald Pirckheimer) begleitet.

Zum Wegbereiter der modernen Kartographie wurde Stabius durch die Anfertigung einer Weltkarte in Herzform, später bekannt als Stabius-

Werner-Projektion (vor 1510 von Stabius entwickelt, 1514 von Werner publiziert).

Auf die „Karte des nördlichen Sternenhimmels“, dessen Herstellung Stabius betreute, wurde im Dürer Rundbrief Nr. 149/20 ff bereits ausführlich eingegangen.



Flächentreue Karte des Johannes Stabius und Johannes Werner (1468-1528, Astronom in Nürnberg). Sie entsteht, indem man vom gradlinig abgebildeten Nullmeridian auf Kreisbögen um das Nordpolbild nach beiden Seiten die jeweils dem Maßstab entsprechend richtige Länge der entsprechenden Breitenkreise abträgt. Die beiden Bilder des 180-Grad-Meridians, die diese Breitenkreise einhüllen, bilden dann die charakteristische Herzform.

(Markenheft USA 1991)

Obwohl Stabius Geistlicher war – er hatte eine ergiebige Pfründe am Wiener Stephansdom – wurde er wegen seiner Leistungen 1515 von Maximilian zum Ritter geschlagen. Nach dem Tode des Kaisers 1519 trat er noch für kurze Zeit in die Dienste Erzherzog Ferdinands. Bis zu seinem Tod am 1. Januar 1522 hielt er sich überwiegend in Augsburg, Ingolstadt und Nürnberg auf.

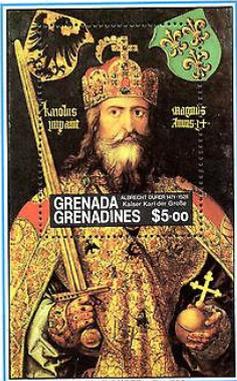
In Werken Dürers tauchen die Gesichtszüge des Johannes Stabius gleich mehrfach auf.

**Quellen:**

zu den Stabius Portraits durch Dürer:

Schauerte in Reiner Schoch, Matthias Mende, Anna Scherbaum (Hrsg.): *Albrecht Dürer: Das druckgraphische Werk, Bd. II: Holzschnitte und Holzschnittfolgen*, Prestel Verlag, München 2002, Nr. 233 sowie

<http://naa.net/ain/index.asp> - „Informationsportal "Astronomie in Nürnberg", betrieben durch die "Nürnberger Astronomische Gesellschaft"



1512, als sich Stabius wegen der Vorbereitungen für die Projekte des Kaisers länger in Nürnberg aufhielt, nahm Dürer die Gelegenheit wahr, ihn zu portraituren.

Sein Idealbild verwendete er für die Darstellung Karls des Großen. Das Gemälde entstand im gleichen Jahr.

Markenblock: Grenada ...



Der heilige Koloman (Johannes Stabius als St. Koloman), Dürer, Holzschnitt 1513 (Schauerte, Bd II Nr. 234)

Der Holzschnitt erschien 1513 zusammen mit einem Gedicht des Stabius als Flugblatt. Das Wappen rechts unten weist auf Stabius hin. Dass es sich tatsächlich um Stabius handelt, ergibt sich auch aus einem Schreiben des englischen Hofastronomen Nicolaus Kratzer an Dürer, in dem er bittet, ihm das Gesicht des Stabius zu schicken, das auf den Koloman Holzschnitt geschnitten ist.

Letztes Blatt des Triumphzuges für Kaiser Maximilian. Die Person links stellt Stabius dar, rechts soll es sich um das Porträt des Marx Treitzsaurweins (um 1450-1527) handeln, dem Geheimschreiber des Kaisers.





Dürers „Greis zu Pferde (Joh. Stabius) als Standartenträger“, Detailentwurf aus der Holzschnittfolge des kaiserlichen Triumphzuges Maximilians I. „Der große Triumphwagen“, Federzeichnung, 1518, Albertina Wien

Die sechs Schutzheiligen Österreichs. Holzschnitt von Dürer (1515) Die Idee geht auf Stabius zurück, der wiederum als Heiliger Koloman (zweiter von rechts) dargestellt ist. Der Holzschnitt wurde später durch zwei weitere Heilige – nicht von Dürer – ergänzt. Die Druckplatte befindet sich heute im Berliner Kupferstichkabinett.



**weitere Quellen:**

[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

Größing, „Johannes Stabius. Ein Oberösterreicher im Kreis der Humanisten um Kaiser Maximilian I., in !Mitteilungen des Österreichischen Landesarchivs, Bd. 9, S. 239 ff., Graz 1968